

Zeitbetrachtungen II.

Berlin, am 17. Januar 1915.

Wie bei andern Gelegenheiten, wo ich seit dem Anbruch unserer ernstesten gegenwärtigen Zeit zu Ihnen sprechen durfte, seien auch in diesem Moment unsere ersten Gedanken hingelenkt zu denjenigen, die draussen im Felde stehen, ihre Seelen und ihre Leiber zum Opfer bringen den grossen Forderungen unserer Zeit und mit ihrem ganzen physischen Sein einzustehen haben für diese Forderungen der Zeit:

"Geister eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Erdennmenschen,
Dass, mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht."

Und für die schon durch die Pforte des Todes Gegangenen sagen wir:

"Geister eurer Seelen, wirkende Wächter,
Eure Schwingen mögen bringen
Unserer Seelen bittende Liebe
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen,
Dass, mit eurer Macht geeint,
Unsre Bitte helfend strahle
Den Seelen, die sie liebend sucht."

Und der Geist, der durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist, den wir suchen seit langem in unserer Bewegung, er sei bei euch und führe euch zu den Zielen, die ihr suchen müsst!

H.l.b.Fr.! Was ich insbesondere bei unserer letzten Betrachtung hier^{zu}fließen lassen wollte durch die Worte, die damals gesprochen worden sind, das war die geisteswissenschaftlich zu erkennende Wahrheit, wie man gerade an den grossen, ernstesten Ereignissen des Lebens zu sehen in der Lage ist, dass die äusseren Erscheinungen mit dem Lichte betrachtet werden müssen, das uns die Geisteswissenschaft gibt. Dann erst erscheinen sie~~er~~ uns nicht mehr als Maya, als die große Täuschung, sondern dann erscheinen sie uns in ihrer tiefen Wahrheit. Nicht als ob diese äusseren Erscheinungen selber Maya oder Täuschung wären, was eine orientalisierende Weltanschauung leicht als Mißverständnis an die Seelen heranbringen könnte; sondern so ist es, dass unsere Sinne und unser Verstand irren in der Auslegung, in dem Begreifen der äusseren Ereignisse, wenn wir diese äusseren Ereignisse nicht beleuchten mit dem Licht, das uns durch die Erkenntnis der geistigen Welt kommt.

An einzelne Tatsachen möchte ich heute anknüpfen, die in den Jahren unseres theosophischen Strebens schon berührt worden sind, und die ich heute in eine etwas unserer Zeit entsprechende Perspektive rücken möchte.

Wir sind ja davon durchdrungen, dass, seitdem das Mysterium von Golgatha in die Erdereignisse eingegriffen hat, diejenigen Impulse, diejenigen Kräfte und Wesenheiten, welche durch dieses Mysterium von Golgatha gegangen sind, als lebendige Kräfte eingegriffen haben in alles Geschehen der Menschheitsentwicklung auf der Erde. Mit andern Worten, ich möchte, konkreter ausgesprochen, sagen: In allen maßgebenden Ereignissen, in alle dem,

was sich als wichtig und wesentlich zugetragen hat, ist der Christusimpuls darinnen tätig durch die, welche seine Diener, seine spirituellen Gehilfen sind. Gegenwärtig nennt man ja so häufig "Christentum" nur dasjenige, was von den Menschen hat "verstanden" werden können. Aber ich habe es öfter betont: Was durch das Christentum in die Welt gekommen ist, das ist so groß, so gewaltig, dass die menschliche Vernunft der menschliche Verstand - bis zu unserer Gegenwart - keineswegs in der Lage waren, auch nur das Elementarste aus den Kräften des Christusimpulses wirklich zu begreifen. Wenn der Christus nur durch das hätte wirken sollen, was die Menschen von ihm haben begreifen können, dann würde er wenig haben wirken können. Aber nicht auf das kommt es an, was durch die menschlichen Vernunftbegriffe in die Menschheit eingegangen ist, was die Menschen sich haben vorstellen können von dem Christus, sondern dass er seit dem Mysterium von Golgatha da ist, unter den Menschen unmittelbar wirksam und in ihren Handlungsweisen tätig. Nicht darauf, inwiefern er von den Menschen "begriffen" worden ist, kommt es an, sondern dass er als lebendiges Wesen da war und sich hat hineinfließen lassen in das, was als maßgebende Tatsachen in der Entwicklung geschehen ist. - Gewiss, wir sind durch unsere Geisteswissenschaft auch heute nur imstande, "ein wenig" von der Tiefe des Christus-Impulses zu begreifen; kommende Zeiten werden immer mehr und mehr davon begreifen und schauen. Zum Hochmut kann uns das nicht veranlassen, was wir heute von dem Christusimpuls begreifen können. Die Geisteswissenschaft will Einiges mehr begreifen als man in verflossenen Zeiten von dem Christus hat begreifen können. In verflossenen Zeiten hat man über den Christus nur nachdenken können mit den Mitteln, die der äussere Verstand, die äussere Vernunft, die äussere Forschung geben. Jetzt bekommen wir dazu die Geisteswissenschaft, sehen dadurch in die übersinnlichen Welten hinein, und aus den übersinnlichen Welten können wir uns manche Antwort geben über die Bedeutung des Mysteriums von Golgatha. Am wenigsten in der Lage zu begreifen, was der Christus ist, und was diejenigen spirituellen Mächte sind, welche als die Volksseelen und dergleichen in seinem Dienste stehen, am wenigsten waren dazu fähig diejenigen Menschen, in deren Gebiet sozusagen der Christus zuerst einziehen musste. Dennoch musste der Christusimpuls hineinfließen - z.B. in die römische Welt. Und gerade an einem Beispiele, das wir in einem andern Zusammenhange schon angeführt haben, können wir am allerbesten sehen, wie der Christus als eine lebendige Macht tätig ist und seine spirituellen Diener anführt, wenn es sich darum handelt, diejenigen Tatsachen zu bewirken, die einfließen müssen in die Entwicklung zum rechten Fortschritt der Menschheit.

Auf die Tatsache, die ich meine, möchte ich noch einmal hinweisen. Im Jahre 312 unserer Zeitrechnung ist es geschehen, dass derjenige, durch den innerhalb des römischen Reiches das Christentum zur Staatsreligion wurde: Constantine, Sohn des Constantus Chlorus, mit seinem Heere dem damaligen Beherrscher von Rom, Maxentius, gegenüberstand. Gewiss, so wie die beiden Heere sich gegenüberstanden, musste man sagen: so ungünstig wie möglich standen die Bedingungen für Constantine, denn sein Heer war fünfmal kleiner als das des Maxentius. Wir können uns aber vorstellen, dass nach dem Stande der damaligen Kriegskunst in beiden Heeren ganz bedeutende Heeresleiter waren. Aber es kam gerade damals nicht auf Menschenkunst an, sondern darauf, dass dem fortfließenden Christusimpuls die Möglichkeit gegeben wurde, auf die auch von der damaligen Zeit geforderte Weise in die Menschheit einzugreifen. Was man damals vom Christusimpuls verstehen konnte, was die Herzen der Menschen vom Christusimpuls

aufgenommen hatten aus dem damaligen Zeitbewusstsein heraus, davon können wir uns überzeugen, wenn wir uns anschauen, was ein paar Jahrzehnte später sich um Rom und aus Rom vollzogen hat: wenn wir sehen, wie Julian, der Apostat, aus der ehrlichen Überzeugung dessen, was man damals aus Menschenwissen gewinnen konnte, das Christentum bekämpfte. Und wer sich auf die Art einläßt, wie Julian und die Seinigen das Christentum bekämpften, der wird sich sagen: Ganz gewiss, von Menschenwissen aus waren Julian und seine Anhänger auf der Höhe ihrer Zeit; von diesem Standpunkte aus waren sie viel aufgeklärter als die Christen ihrer Zeit, trotzdem sie wieder zum Heidentum übergegangen waren. Von ihnen kann man sagen: sie vertraten, was man als Menschenwissen damals vertreten konnte. Aber was "Menschenwissen" ist, das durfte nicht im Jahr 312 das Entscheidende sein; sondern es mußte die Möglichkeit gegeben sein, dass der Christus und seine Diener in die geschichtliche Entwicklung der Menschheit eingriffen. Aber wenn Maxentius und die Seinigen sich noch so sehr auf die Feldherrnkunst der Ihrigen hätten stützen können wie auch auf das, was man sonst mit Menschenwissen und Menschenweisheit damals hätte erreichen können, und weiter nichts geschehen wäre, dann würde ganz zweifellos nicht das zum Vorschein gekommen sein, was damals hatte zum Vorschein kommen müssen.

Was geschah also?

Was geschah, war folgendes: Der fortlaufende Christusimpuls floss hinein in diejenigen Tätigkeiten der Seelen, die nicht im Bewusstsein der Menschen lagen, von denen die Menschen nichts wussten. Und er lenkte tatsächlich die Menschen so, dass das zustande kam, was zustande kommen sollte. Denn es wurde die Schlacht zwischen Constantin und Maxentius, die am 28. Oktober 312 an Saxa rubra stattfand, nicht entschieden durch Menschenkunst; sondern sie wurde entschieden - so sehr sich auch die heutige Aufklärung dagegen sträuben mag, das anzuerkennen - durch Träume, was man so "Träume" nennt, d.h. aber was sie für uns nicht sind. Denn alles dasjenige floss durch die Träume in die Seelen der beiden Feldherren hinein, was durch die menschliche Vernunft nicht in sie fließen konnte. Maxentius träumte, dass er seine Stadt verlassen müßte. Er wandte sich auch noch an das Sybillinische Orakel; das sagte ihm, er werde das, was gesehen sollte, erreichen, wenn er nicht innerhalb, sondern außerhalb der Stadt den Kampf wagen würde. Es war das Unklügste, was er hatte tun können, insbesondere noch dadurch, da sein Heer um so viel stärker war als das des Constantin. Er hätte wissen müssen, dass er das, was er aus den höheren Welten bekam, erst hätte deuten müssen, und dass der Orakelspruch ihn irre führen würde. Constantin wieder hatte einen Traum, der ihm sagte, er werde siegen, wenn er unter dem Zeichen Christi sein Heer in den Kampf führen würde, und so richtete er seine Taten dementsprechend ein. Was auf dem Umwege des Traumes in die Seelen hineinfließ, das ging in die Tat über, und das führte das herbei, was damals die Welt so verändert hat, so dass man nur ein wenig nachzudenken braucht, um sich zu sagen: Was wäre aus der Welt des Abendlandes geworden, wenn eben nicht "überbinnliche Mächte" in einer so anschaulichen Weise in die Ereignisse eingegriffen hätten?!

Aber nun sehen wir uns die Ereignisse näher an. Seelen waren damals im Westen und Süden Europas inkarniert, die das Christentum annehmen sollten, die zum Träger des Christentums werden sollten. Durch ihren Verstand, durch ihre Vernunft konnten gerade die erleuchteten Seelen damals nicht dazu kommen, Träger des Christusimpulses zu werden, weil die Zeit nicht dazu angebahnt war. Sie mussten durch das, was äußerlich um sie herum geschaffen

worden ist, zum Christentum kommen. Man kann von diesen Menschen sagen: sie zogen das Christentum gleichsam als ein Kleid an, und sie wurden gar nicht in ihrem tieferen Wesen allzu sehr davon ergriffen. Sie wurden mehr "dienende Glieder", als dass sie unmittelbar in ihrem tiefsten Wesen von dem Christusimpuls wären ergriffen worden. Soe war es im Grunde genommen noch lange Zeit hindurch mit den besten Seelen im westlichen Gebiet Europas, bis ins achte, neunte Jahrhundert hinein und noch weiter. Es war für sie nötig, das Christentum als ein Kleid anzunehmen, dieses Kleid des Christentums so zu tragen, dass sie es in ihrem Ätherleibe trugen, und nicht in ihrem astralischen Leibe. - Sie ermessen, was es bedeutet, wenn ich sage: sie trugen das Christentum in Ätherleibe. Das heißt, sie nahmen es so an, dass sie Christen waren im Wachzustande, dass sie das Christentum aber nicht mitnehmen konnten, wenn sie aus dem physischen und Ätherischen Leibe heraus waren. Und so gingen sie auch durch die Pforte des Todes, dass wir von ihnen sagen können: sie konnten aus dem Reiche, das der Mensch durchzumachen hat zwischen Tod und neuer Geburt, hinunterschauen auf das, was sie in dem verflorbenen Erdenleben waren; aber die christlichen Impulse, die aus dem damaligen Leben hervorgingen, mitzunehmen für ihr weiteres Leben, das war ihnen damals nicht unmittelbar möglich. Sie trugen eben das Christentum mehr als ein Kleid.

Merken wir uns für eine Betrachtung, die ich gleich nachher anstellen will, diesen Zusammenhang: wie die Seelen das Christentum im äußeren Leben annahmen, und wie dieses Christentum nicht zu denjenigen gehörte, was die Seelen, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht, durch die geistige Welt hindurch mit hinübernehmen konnten, um sich zu einem neuen Erden-dasein vorzubereiten; merken wir uns, dass diese Seelen in ein neues Erden-dasein nur so kommen konnten, dass sie das Christentum "vergessen" hatten. Denn man erinnert sich in einem späteren Erdenleben nicht bewusst an das, das man in früheren Leben als "Kleid" getragen hat; wenn das der Fall wäre, bräuchten unsere Gymnasialschüler das Griechische nicht wieder zu lernen, da viele von ihnen in Griechenland verkörpert waren; sie erinnern sich aber nicht an ihre griechische Inkarnation und müssen daher das Griechische neu lernen. Aber durch das Leben, das jene in Westen Europas inkarniert-gewesenen Seelen durchgemacht hatten zwischen Tod und neuer Geburt, konnten sie das Christentum nicht forttragen, weil sie diese Impulse nicht innerlich verborgen hatten mit dem Ich und dem astralischen Leib. Das war das Eigentümliche, wie sich diese Seelen in spätere Verkörperungen hinüberlebten. Merken wir uns das, und betrachten wir nun eine andere Tatsache, auf die ich auch schon hingewiesen habe.

Wir wissen, dass die Zeit, in der wir jetzt leben, der 5. nachatlantische Kulturzeitraum so um das fünfzehnte, sechzehnte Jahrhundert hauptsächlich begonnen hat, damals als sich für die europäische Welt das vorbereiten sollte, was vorzugsweise in unserer Zeit zur Entwicklung der Bewusstseinsseele führen sollte. Das ist ja das, um was es sich in unserm fünften Kulturzeitraum handelt. Was da bewirkt werden sollte, das musste bewirkt werden im Hinblick darauf, dass auch äußerlich im Erden-dasein diejenigen Erdenverhältnisse eintraten, welche gerade dem Entwickeln der Bewusstseinsseele günstig waren, jener Seele, die sich entwickeln kann, wenn sie sich hinlenkt auf das materielle Erden-dasein, auf die äusseren Tatsachen des physischen Daseins. Das musste beginnen, und das begann auch. Wir brauchen uns nur daran zu erinnern, wie der Gesichtskreis Europas über die Erde hin erweitert wurde durch die großen Entdeckungen und durch das, was sie im Gefolge hatten; so dass die Bewusstseins-seele

sich vorzugsweise unter materiallem Einfluss entwickeln mußte. Wir brauchen dabei nur an Eines zu denken, worauf wir auch hingewiesen haben: zur Entfaltung und Entwicklung der Bewusstseinsseele ist besonders berufen - einseitig berufen -, was zum ~~Besten~~ Gebiete der britischen Volksseele gehört: und man kann sich kaum denken, wenn man alle Einzelheiten prüft, dass irgend etwas so planvoll vor sich gegangen war als dieses Einlenken der britischen Volksseele zu diesen materiellen Aufgaben des Lebens. Das lag im Bereiche der Entwicklung der Menschheit durchaus vorgezeichnet.

Stellen wir uns nun einmal vor, dass England im 15. Jahrhundert abgelenkt worden wäre von seinem Hinneigen gerade zu denjenigen Gebieten der Erde, auf die es durch die Entdeckung der großen außereuropäischen Gebiete hingelenkt worden war, und dass die britische Volksseele im 15. Jahrhundert dahingekommen wäre, bedeutende Gebietserweiterungen auf dem europäischen Kontinent zu erleben; stellen wir uns vor, dass also die Landkarte Europas in dieser Weise verändert worden wäre. Unmöglich wäre es dann gewesen, erstens das zu erreichen, was eben auf dem Gebiete der materiellen Kultur erreicht werden musste, und zweitens das zu erreichen, was in Europa erreicht werden musste durch jene Verinnerlichung des Lebens, die unter mancherlei Hindernissen gerade von jenem Zeitpunkte an vor sich gegangen ist unter der Mitwirkung des ja doch durch die deutsche Mystik vielfach beeinflussten Protestantismus. Griff aber der Christusimpuls in die Entwicklung ein, so musste er dafür sorgen, dass die britischen Interessen ferngehalten wurden von dem Gebiete, wo die Seelen noch vorbereitet werden sollten, um äußere, äußerliche Träger des Christusimpulses zu sein.

Der Christusimpuls musste einfließen in die Taten des europäischen Kontinentes. Er musste so wirken, dass er viel mehr bewirkte als das, was durch die Menschheit, durch die ihre Menschheitskünste, geschehen konnte. Und was geschah?

Das Wunderbare geschah, dass alles dasjenige, was diejenigen nicht haben leisten können, die auf der Höhe ihrer Zeit standen, das arme Hirtenmädchen von Orleans, Jeanne d'Arc, leistete. Damals war es wirklich der durch seinen Michaelischen Diener in der Jeanne d'Arc wirkende Christusimpuls, der verhinderte, dass Frankreich etwa mit England zusammenfließen würde, und der bewirkte, dass England auf seine Insel zurückgedrängt wurde. Und das Doppelte wurde damit erreicht: einmal, dass Frankreich die Hände in Europa frei behielt, was wir studieren können, wenn wir die folgenden Jahrhunderte in Frankreichs Geschichte verfolgen, und dass dasjenige, was im französischen Volksgeiste noch lag, durchaus ungehindert auf die europäische Kultur wirken konnte; und das andere, was erreicht wurde, war, dass England sein Gebiet angewiesen bekam außerhalb des europäischen Kontinentes. Es war die Tat, welche so durch die Jeanne d'Arc hingestellt wurde, nicht etwa bloss ein Segen für die Franzosen, sondern auch für die Engländer selbst, indem sie auf ihr Gebiet gedrängt wurden.

Betrachten wir es aber im Zusammenhange - was dennoch im Fortschritt des Christusimpulses auf der Erde liegt -: durch die Tat der Jeanne d'Arc wurde etwas bewirkt, von dem wir sagen können: Was sie davon mit einem wirklichen menschlichen Verstand "verstanden" hat, das ist gleich Null gegenüber dem, was der Karte von Europa die heutige Gestalt gegeben hat - dem, wie eben die Ereignisse verlaufen mussten, damit der Christus-Impuls in

der richtigen Weise sich ausbreiten konnte. Da sehen wir, hereinbrechend in die geschichtlichen Ereignisse aus den unterirdischen Gründen der Menschennatur heraus, was der lebendige Christus ist, nicht der, den die Menschen verstehen. Denn wir können den Christusimpuls in zweifacher Weise betrachten. Einmal können wir uns fragen: "Was verstanden damals die Menschen von dem Christusimpulse?" Wenn wir die Geschichte aufschlagen und die Menschheitsgeschichte verfolgen, so finden wir in den verflossenen Jahrhunderten streitende Theologen, die alle möglichen Theorien verteidigen oder bekämpfen, die darzulegen versuchen, wie man die menschliche Freiheit, die göttliche Trinität usw. aufzufassen habe; unzählige Theologen sehen wir so sich streiten, indem sie sich gegenseitig als rechthabende Theologen anerkennen oder in andern Falle verketzern. Daher sehen wir sich ausbreiten eine christliche Lehre, ganz nach den Möglichkeiten der damaligen Zeit. Das ist das Eine. Aber darauf kommt es nicht an, ebenso wenig wie es jetzt darauf ankommt, was die Menschen mit dem gewöhnlichen Verstande tun können. Sondern darauf kommt es an, dass der Christus unsichtbar unter den Menschen lebt, als lebendiges Wesen lebt, und aus den unsichtbaren Gründen herauf in die Taten der Menschheit einfließen kann. Und das tat er an einer Stelle, wo er eben gar nicht einzufließen brauchte durch den menschlichen Verstand, durch die menschliche Vernunft, sondern wo er einfließen konnte durch die Seele einer "Unverständigen", durch die Seele der Jungfrau von Orleans. Und als er einfluss, wie verhielten sich da diejenigen, welche das Christentum als die offizielle Lehre begreifen konnten? Nun, sie fanden, dass sie den Träger des Christusimpulses verbrennen mussten! Es hat einige Zeit gebraucht, bis diese offizielle Lehre zu einer anderen Ansicht gekommen ist; für die offizielle Lehre mag das von seinem Wert sein, aber für die damaligen Ereignisse ist die "Heiligsprechung" der Jungfrau von Orleans nicht gerade die rechte Reputation.

Das ist so recht eines der Beispiele, an denen wir sehen können, wie der Christus durch seine Diener - ich sagte: durch die Jungfrau von Orleans wirkte er durch seinen Michaelischen Geist - in die Menschheitsentwicklung eingriff als lebendiges Wesen, nicht bloss durch das, was die Menschen von ihm verstehen. Aber wir können auch noch etwas anderes gerade an diesem Beispiel sehen.

Das können wir sehen: das Christentum war ja da; die Leute nannten sich ja "Christen", die gewissermassen herum waren um die Jungfrau von Orleans. Sie verstanden ja etwas unter ihrem "Christentum". Aber man müsste von dem, was sie verstanden, sagen: Der, den ihr sucht, der ist nicht da; und Der da ist, den sucht ihr nicht, denn Den kennt ihr nicht. Trotzdem müssen wir uns klar sein, dass es wichtig, dass es wesentlich war, dass die Christusentwicklung auch in diesem äußerlichen Gewande, in dem sie dort auftrat, durch die Entwicklung von Europa ging. Seelen gehörten dazu, die eben in diesem äusseren Gewande das Christentum annehmen konnten, die es gleichsam äußerlich tragen konnten. Sie waren noch immer die Nachzügler derjenigen Seelen, die früher dort verkörpert waren; Seelen also, die den Christus noch immer nicht in ihr Ich aufnahmen, sondern immer noch nur in den Ätherleib aufnahmen. Und der große Unterschied zwischen der Jungfrau von Orleans und den andern war der, dass sie in die tiefsten Gründe ihres astralischen Leibes den Christusimpuls aufnahm und von den tiefsten Kräften des astralischen Leibes aus für den Christusimpuls wirkte. Gerade hier haben wir einen der Punkte, wo wir uns klar machen können, was uns klar werden muss: den Unterschied zwischen der fortlaufenden Entwicklung

der Völker- und der fortlaufenden Entwicklung der einzelnen menschlichen Individualitäten.

Wenn wir z.B. die heutigen Franzosen betrachten, so leben natürlich innerhalb des französischen Volkes eine Anzahl menschlicher Individualitäten. Diese Individualitäten sind nicht etwa diejenigen, welche z.B. in ihrer früheren Inkarnation innerhalb des Volkes gelebt haben, das da im Westen von Europa das äußere Kleid des Christentumes angenommen hat. Denn gerade dadurch, dass im Westen von Europa eine Anzahl von Menschen das Christentum als äußeres Kleid annehmen musste, gingen diese Menschen so durch die Pforte des Todes, dass sie angesprochen waren, unter anderen Bedingungen im nächsten Leben in ihrem astralischen Leib und Ich mit dem Christentum vereinigt zu sein. Gerade dadurch, dass sie im Westen von Europa verkörpert waren, war für sie die Notwendigkeit gegeben, ihre nächste Verkörperung nicht in dem Westen von Europa zu haben. Es ist überhaupt sehr selten der Fall ("selten", sage ich, es braucht aber darum nicht "immer" so zu sein), dass eine Seele aufeinanderfolgend in mehreren Inkarnationen etwa derselben Erdengemeinschaft angehört; die Seelen gehen aus einer Erdengemeinschaft in die andere hinüber.

Aber ein Beispiel haben wir - ich sage das ohne Sympathien oder Antipathien erregen zu wollen, noch um etwa jemanden schmeicheln zu wollen -, ein Beispiel haben wir, wo Seelen in der Tat mehrmals durch ein und dasselbe Volkstum durchgehen. Das ist der Fall beim mitteleuropäischen Volke. Dieses mitteleuropäische Volk hat viele Seelen, welche heute leben, und die auch früher innerhalb der germanischen Völker verkörpert waren. Solcher Tatsache können wir nachgehen; wir können sie oftmals mit den Mitteln der okkulten Forschung, wie wir sie bis jetzt haben, gar nicht völlig erklären; aber sie steht da. Eine solche Tatsache, wie sie z.B. im öffentlichen Vortrag am letzten Donnerstag ("Die germanische Seele und der deutsche Geist") gezeigt wurde, bekommt Licht, wenn wir wissen, dass Seelen wiederholt innerhalb der mitteleuropäischen Volksgemeinschaft erscheinen. Das ist die Tatsache, dass wir gerade innerhalb dieser Volksgemeinschaft abgerissene Kulturepochen haben. Man soll sich nur vorstellen, was es bedeutet, dass innerhalb der Morgenröte der germanischen Kultur es eine Epoche gegeben hat, wie sie da war bei den Dichtern des Nibelungenliedes, bei Walther von der Vogelweide u.a.; und man soll sich vorstellen, dass später eine Zeit begann, in welcher eine neue Blütezeit der germanischen Kultur einsetzte, und wo die erste Blüte ganz vergessen war. Denn zur Zeit, als Goethe jung war, wusste man sozusagen nichts von der ersten Blüte germanischen Kulturlebens. Gerade weil die Seelen innerhalb dieser Volksgemeinschaft wiederkehren, mußte vergessen werden, was schon einmal da war, damit die Seelen etwas Neues fanden, wenn sie wiederkehrten, und nicht unmittelbar an das anknüpfen konnten, was aus den früheren Zeiten geblieben war. Bei keinem andern Volke ist es so, dass gewissermaßen solche Metamorphose durchgeführt worden wäre, wie beim mitteleuropäischen Volke, von jener Höhe, welche vorhanden war im zehnten, elften, zwölften Jahrhundert - zu jener andern Höhe, die wieder da war um die Zeit vom Ende des achtzehnten und Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, und deren Fortwirken wir erhoffen dürfen. Von den ersten zum zweiten Zeitpunkt geht kein fortlaufender Strom - was nur erklärlich wird, wenn wir wissen, dass gerade auf diesem Gebiete der Geisteskultur Seelen wiederkommen. Vielleicht hängt es auch mit dem zusammen, was ich Ihnen gegenüber schon einmal eine "erschütternde Tatsache" genannt habe: dass eben wirklich nur zu

bemerken war bei den mitteleuropäischen Kämpfern der Gegenwart, dass sie, wenn sie durch die Pforte des Todes gehen, weiter mitkämpfen —, dass, bald nachdem sie durch die Pforte des Todes gegangen sind, zu schauen ist, wie sie mitkämpfen. Daher kann man nach dieser Tatsache die schönsten Hoffnungen für die Zukunft haben, wenn man eben sieht, dass nicht nur die Lebendigen, im physischen Sinne "Lebendigen", sondern auch die Toten, die Verstorbenen, mithelfen an dem, was geschieht.

Werfen wir nun die Frage auf: Wie ist es etwa mit denjenigen Seelen, die in den Zeiten, als das Christentum wie eine äußere Gewandung angenommen worden ist, namentlich in der Zeit des sechsten, siebenten, achten, neunten Jahrhunderts in Westeuropa verkörpert waren und dort oder auch unter den Römern das Christentum angenommen haben, es aber noch nicht vereinigten konnten mit ihren astralischen Leibern und ihren Ichen? Wie ist es mit diesen Seelen?

Ja, so grotesk es für die materialistisch denkenden Menschen der Gegenwart ist, so bedeutungsvoll werden die Lehren der Geisteswissenschaft für das Leben, wenn man auf die konkreten Tatsachen eingeht. Das betrachten die Menschen noch als das Hirngespinnst einiger närrischer Träumer, wenn man von "wiederholten Erdenleben" spricht. Man nimmt diese Idee nicht an; man findet es, nachdem ja auch der große Lessing in einer "schwachen Stunde seines Lebens" die Idee der wiederholten Erdenleben angenommen hat, man findet es verzeihlich, wenn auch heute wieder davon gesprochen wird. Aber wenn wirklich eingegangen wird auf die Ergebnisse der okkulten Forschung, dann ist man kein Verzeihung erheischender Narr mehr für die Menschen der großen Aufklärung. Dennoch aber müssen wir eingehen auf einiges, was uns die okkulte Forschung gibt; denn dadurch erst kommt Licht hinein in das, was sonst die "große Täuschung" bleiben muss.

Da ist das Merkwürdige, dass uns von den Seelen, die während der auslaufenden Römerzeit, als das Christentum allmählich Einfluss gewann und dann zur Staatsreligion wurde, damals in Westen lebten, uns jetzt eine ganz große Anzahl von Osten entgegenkommt, Seelen also, die im Osten aufwachsen und unter den Kämpfern Rußlands sind. Ich sagte: merken wir uns die Tatsache, die wir vorhin anführten. Denn wir finden unter den Menschen, die im Osten getötet werden, die dort kämpfen oder gefangen werden, solche Seelen, die in den letzten Römerzeiten in Westen Europas gelebt haben. Die kommen uns jetzt von Osten entgegen, die damals das Christentum in den Ätherleib haben fließen lassen, und die jetzt in den Leibern einer verhältnismäßig niedriger stehenden Kultur — durch das eigentliche Leben des Ostens im Wachstums — das Christentum so in ihre Seelen hereinnahmen, dass sie sich gefühlsmäßig, instinktmäßig mit ihm verbinden. Also gerade in ihren astralischen Leibern verbinden sich mit dem Christus-Impuls und holen dadurch dasjenige nach, was sie in ihren vorhergehenden Inkarnationen nicht haben erreichen können. Das ist eine sehr merkwürdige Tatsache, die uns die okkulte Forschung in unsern Tagen zeigen kann. Unter den vielen erschütternden Tatsachen, die angeregt durch unsere Zeitergebnisse, in das okkulte Feld hereintreten können, ist auch diese.

Was können wir uns nun aus diesen Tatsachen klarmachen?

Wir müssen uns das Folgende klarmachen. Wir müssen uns erinnern, wie es im geraden Fortschritt des mitteleuropäischen Geisteslebens liegt, das germanische Seelenleben ganz bewusst

mit dem Christentum zu verbinden, es hinaufzuführen zu den Höhen einer gerade christlichen Kultur. Dazu sind ja die Strömungen, die Hegel in wunderbarer Weise seit Jahrhunderten vorzeichnet. Das sehen wir sich anbahnen, gerade wenn wir unsere Zeit mit allen ihren Fehlern und Irrtümern in Betracht ziehen; da sehen wir, dass Keimhaft vorhanden ist in der mitteleuropäischen Kultur, dass mit allen Kräften Vorbereitungen gemacht sind im deutschen Volksgeist, in der germanischen Volksseele, damit bewusst nun ergriffen werde der Christusimpuls.

Das ist eine Tatsache von unendlich höherer Bedeutung noch, als diejenige des 15. Jahrhunderts, als das Mädchen von Orleans Frankreich zu retten hatte, weil Frankreich damals eine bedeutende Mission hatte. Wir stehen also vor der bedeutsamen Tatsache, dass in der Zukunft der deutsche Geist dazu berufen ist, im vollen Wachstume mit den Tatsachen, die in das deutsche Geistesleben eingeflossen sind, den Christusimpuls immer bewusster aufzunehmen. Er musste wirken, dieser Christusimpuls, durch die Jahrhunderte so (wie wir stets gezeigt haben), indem er sich in den Seelen durch die unterbewussten Vorgänge ankündigte; und er muss sich in der Zukunft mit den Seelen in der Weise verbinden, dass es Menschen gibt (die es in Mitteleuropa geben muss), die im Wachstume, unter Anstrengung ihrer bewussten Geisteskräfte, die im physischen Leibe und Ätherleibe sind, auch ihr Ich und ihren astralischen Leib mit dem Christusimpuls verbindet. Wir sehen es bei den Besten angestrebt. Nehmen wir den Allerbesten: Goethe. Aber was bei Goethe als ein besonderes Beispiel angeführt werden kann, das liegt in allen Seelen, wenn sie es auch nur im Dunkeln erstreben.

Wir sehen, wie Goethe den Repräsentanten der Menschheit, den Faust, hinstellt, den er streben läßt nach dem Höchsten. In die griechische Kultur führt er ihn im zweiten Teile der Dichtung hinein, führt ihn hinein in alles, was Völker erleben, führt ihn so hinein, dass Faust in bedeutsamer Weise die Zukunft vorauslebt da, wo er Land dem Meere abringen und etwas begründen will, was ihm eine ferne Zukunft ist. Und wozu läßt er ihn zuletzt kommen? Goethe hat es selbst einmal in einem Gespräche zu Eckermann gesagt: er musste die anschaulichen Vorstellungen des Christentums zu Hilfe nehmen, um zu zeigen, wie Faust in die geistige Welt hinaufschwebt. Und wenn Sie das wunderbar schöne Bild nehmen, wie die Frau empfängt Fausts Seele, so haben Sie das Gegenbild zu jenem, was Raffael angeregt hat zu seinem bekanntesten Bilde: die Sixtinische Madonna; da bringt die Frau die Seele herab. Am Ende des "Faust" sehen wir, wie die Frau die Seele hinaufträgt: die Todes-Geburt der Seele. — So sehen wir das intimste Streben aus dem Menschengestalt ganz bewusst heraus: das, was aus dem Christentum zu erringen ist, sich immer so zu erringen, dass es durch die Todespforte hindurch hineingetragen werden kann in das Leben, das der Mensch nach der Vorbereitung zwischen dem Tode und der nächsten Geburt in einem neuen Erdenleben durchlebt. Was wir so bei Goethe selbst sehen können, ist ein Charakterzug der deutschen Nation. Und an diesen können wir ermessen, welche Aufgabe für die Menschen da ist. Das ist die Aufgabe, und das können wir uns ganz klar vor die Seele hinschreiben: dass es zum wirklichen Segen des Menschheitsfortschrittes nur werden kann, wenn nun in einem bestimmten Kreise ein harmonisches Verhältnis geschaffen wird zwischen Mitteleuropa und Osteuropa.

Man könnte sich denken, dass Osteuropa durch brutale Kraft sich ausdehnen könnte nach Westen hin, über Mitteleuropa. Man

könnte sich denken, dass es dahin kommen könnte. Das würde aber genau dasselbe bedeuten, wie wenn im 15. Jahrhundert die Tat der Jeanne d'Arc nicht geschehen wäre, und England damals Frankreich konsumiert hätte. Wenn es dahin gekommen wäre, das sagte ich ausdrücklich, so wäre damit etwas geschehen, was nicht nur zum Unheile Frankreichs gewesen wäre, sondern auch England zum Unheil gereicht hätte. Und würde jetzt die deutsche Geisteskultur beeinträchtigt werden vom Osten herüber, so würde das nicht bloß die deutsche Geisteskultur schädigen, sondern auch den Osten mit. Das Schlimmste, was den Osten treffen könnte, wäre, dass er zeitweilig sich ausbreiten und die deutsche Geisteskultur schädigen könnte. Denn ich sagte: die früher in Westeuropa oder auf der italienischen Halbinsel verkörperten Seelen, die jetzt im Osten aufwachsen, sie vereinigen sich in den unterbewussten Untergründen des astralischen Leibes wie instinktiv mit dem Christus-Impuls. Was aber der Christusimpuls in ihnen werden soll, das kann er nie werden durch eine gerade Fortentwicklung dessen, was da instinktiv unter dem Namen des orthodoxen Katholizismus, der ja im wesentlichen byzantinisch ist, in den Seelen lebt, und der ein Name, nicht ein Impuls ist. Es ist ebenso unmöglich für ihn, das zu werden, was er werden soll, wie es unmöglich ist, dass eine Frau ohne einen Mann ein Kind haben könnte. Und wenn aus dem Osten selbst heraus, wie er jetzt ist, etwas werden soll, so gliche das dem törichtesten Bestreben, wie wenn eine Frau ohne einen Mann ein Kind bekommen wollte. — Was im Osten sich vorbereitet, das kann nur dadurch etwas werden, dass in Mitteleuropa in kräftiger Weise, bewusst — d. h. im vollen Wachzustande — aus dem, was die Seelen aus der Ich-Natur heraus erstreben, die menschliche Ichkraft und die menschlichen Erkenntniskräfte verbunden werden mit dem Christusimpuls. Nur dadurch, dass der deutsche Volksgelst Seelen findet, welche so den Christusimpuls in den astralischen Leib hineinverpflanzen, wie er hineinverpflanzt werden kann eben im vollen Wachzustande, nur dadurch kann für eine Kultur der Zukunft das entstehen, was entstehen muss. Und es muss entstehen durch eine Harmonisierung, durch eine Verbindung mit dem, was in Mitteleuropa bewusst, immer bewusster und bewusster erreicht wird.

Dazu werden nicht nur ein, zwei Jahrhunderte, sondern noch lange Zeiten notwendig sein. So lange Zeiten werden dazu gehören, dass ungefähr gerechnet werden kann — ich will sagen — von Jahre vierzehnhundert an etwa zweitausendeinhundert Jahre. Rechnet man zum Jahre vierzehnhundert zweitausendeinhundert Jahre hinzu, dann bekommt man den Zeitpunkt, der annähernd in der Erdentwickelung das erscheinen lassen wird, was sich keimhaft veranlagt hat in deutschen Geistesleben, seit es ein solches Geistesleben gibt. Daraus aber ersehen wir, dass wir hinblicken müssen auf eine Zukunft von nicht nur Hunderten, sondern von mehr als einem Jahrtausend, in welchem der mitteleuropäische, der deutsche Volksgelst seine Aufgabe hat, seine Aufgabe, die schon daliegt und die darin besteht, dass immer mehr und mehr solche Pflege des Geisteslebens da sein muss, durch welche im Wachbewusstsein aufgenommen wird — bis in den astralischen Leib und das Ich hinein — das Verständnis dessen, was früheren Zeiten unbewusst, lebendig als der Christusimpuls durch die europäischen Völker gegangen ist. Wenn aber die Entwickelung diesen Gang nehmen wird, dann kann nach und nach durch das Hinaufranken zu dem, was in Mitteleuropa also erreicht wird, in Osten diejenige Stufe erstiegen werden, die dort vermöge der besonderen Veranlagungen erstiegen werden kann. Das ist der Wille der Weltweisheit. Diesen Willen der Weltweisheit interpretieren wir nur dann im richtigen Sinne, wenn wir uns sagen: das größte Unglück auch für den Osten Europas wäre es, wenn er diejenige geistige Macht

1400
2100
3500

schädigen würde, an der er sich gerade hinaufranken muss, die er gerade verehrend, freundschaftlich verehrend hegen und pflegen müßte. Er muss eben noch dazu kommen. Vorläufig fehlt ihm noch sehr, sehr vieles dazu; gerade den Besten fehlt dort noch sehr vieles. In ihrer Kurzsichtigkeit lassen sie sich noch immer nicht ein auf das, was gerade das mitteleuropäische Geistesleben dem Osten geben kann.

Ich habe das in ersten öffentlichen Vorträge hier in Berlin bereits auseinandergesetzt. ("Goethes Geistesart in unsern schicksalschweren Tagen und die deutsche Kultur" am 29.10.1914). Sie können am heutigen Abend sehen, welche tieferen okkulten Gründe hinter dem liegen, was ich in öffentlichen Vorträge nur äußerlich, exoterisch habe sagen können. Aber das ist ja immer so, dass berücksichtigt werden muss, dass im öffentlichen Vorträge in den Formen zu sprechen ist, die dem Verständnis der Zuhörer nahe liegen, und dass die eigentlichen Impulse, warum dieses gesagt wird, jenes ausgelassen wird, warum dieser oder jener Zusammenhang gesucht wird, dass die eigentlichen Impulse bei den okkulten Tatsachen liegen. Aber jedenfalls kann aus dem, was heute auseinandergesetzt worden ist, das ersehen werden: wenn wir so äußerlich die Dinge überschauen, dann bieten sie uns die große Täuschung, die Maya dar. Nicht als ob die Außenwelt "an-sich" eine Täuschung wäre; das ist sie nicht; aber sie wird erst für uns verständnisvoll, wenn wir sie mit den Tatsachen, die aus der geistigen Welt kommen, beleuchten. Und für unsern Fall können uns die Tatsachen, die aus der geistigen Welt fließen, zeigen, dass es notwendig ist, dass heute Mitteleuropa ebenso wenig überwältigt werden darf von Osteuropa, wie Frankreich nicht überwältigt werden durfte von England im Jahre 1429/1430. Selbstverständlich zeigt das, was angeführt worden ist, dass im Osten Europas gar nicht verstanden werden kann, um was es sich handelt, sondern dass es im Grunde genommen nur in Mitteleuropa verstanden werden kann, und dass wir dies also begreiflich finden müssen; so dass wir in aller Demut, ohne alle Überhebung diese unsere Aufgabe ins Auge zu fassen haben, und dass wir es verständlich finden müssen, wenn man uns mißversteht. Ganz verständlich müssen wir es finden. Denn was sich im Osten vorbereitet, das kann eben in Osten selbst erst in der Zukunft richtig verstanden werden.

Das ist das Eine, was sich aus unsern Betrachtungen ergibt. Das andere ist das, dass wir den großen Übergang in der Menschheitsentwicklung für unsere Zeit gerade durch solche Dinge ins Auge fassen (wir haben ihn schon früher von den verschiedensten Seiten aus ins Auge gefasst); dass wir sehen können, wie dasjenige, was durch das Mysterium von Golgatha in die Erdenentwicklung der Menschheit eingeflossen ist, in unserer Zeit von denen, die es können nach dieser Inkarnation, bewusster und immer bewusster erfasst werden muss. In den Zeiten des Constantin oder der Jeanne d'Arc z.B. wäre es unmöglich gewesen, dass der Christusimpuls bewusst hätte bewirken können, was er unbewusst wirken musste. Aber einmal muss die Zeit kommen, in welcher er ganz bewusst wirken kann. Deshalb bekommen wir durch die Geisteswissenschaft das, was wir immer bewusster und bewusster in unsere Seelen aufnehmen können. Auch da dürfen wir - wirklich ohne sich wegen der Sympathien oder Antipathien, die etwa entstehen können, zu erregen, und ohne irgendwie jemanden schmeicheln zu wollen - auf eine Tatsache hinweisen. Und besser ist es ja immer, sich seine Meinungen nach Tatsachen zu bilden, als nach dem, wonach sie heute vielfach gebildet werden; denn wenn wir heute ein wenig hinausschauen in die Welt, so sehen wir, dass die Meinungen wahrhaftig nicht immer nach Tatsachen, sondern nach Passionen,

nach nationalen Leidenschaften gebildet werden. Aber man kann sich die Meinungen, die zur menschlichen Seelengesinnung werden, auch nach Tatsachen bilden.

Während wir in Anatole France einen Menschen haben, der vom aufklärerischen materialistischen Standpunkt der Gegenwart auf die Jeanne d'Arc hinblickt, ist es dem deutschen Geistesleben seit Schillers großer Tat natürlich, das Mädchen von Orleans aus dem Milieu des Übersinnlichen heraus zu begreifen. Selbst innerhalb Deutschlands gibt es noch Menschen, die das als einen großen Fehler Schillers betrachten; aber diese Menschen sind die - Literarhistoriker, und bei denen ist es zu begreifen. Denn ihre Aufgabe ist es ja, die Literatur und die Kunst zu "verstehen" - und deshalb können sie es nicht. Aber was wesentlich ist; wir haben dieses Werk, das es unternimmt, aus den Untergründen des spirituellen Lebens heraus wie in Glorie aufsteigen zu lassen die Gestalt, von der Schiller sagt: "Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehen."

So haben wir gerade in dieser Anerkennung des Eingreifens des Christusimpulses in eine menschliche Persönlichkeit da, wo es nicht unser Volk selbst betrifft, eine Tatsache, die uns Vertrauen einflößen kann zu dem, was ich in öffentlichen Vorträgen ausgeführt habe: dass man sehen kann im deutschen Geistesleben, dass es in der Art, wie es sich entwickelt hat, hinterdiert nach der Spiritualität, nach der Geisteswissenschaft, und dass es zu seiner besonderen Aufgabe (nicht ausschliesslichen Aufgabe) gehört, dasjenige, was im deutschen Geistesleben durch die Jahrhunderte errungen und angestrebt worden ist, hinaufzuführen zu der Geisterkenntnis. Und dieser Aufgabe, welche die Seelenaufgabe des deutschen Volkes ist, müssen die andern Aufgaben dienen, die gleichsam leibliche Ausgestaltungen dieser Seelenaufgabe sind, müssen ihr zur Hand gehen. Und was durch die Weltweisheit geschehen muss, das wird geschehen. Aber notwendig ist, was schon einmal vorgebracht worden ist: dass, wenn wir heute in einer Art von Dämmerung leben, sich eine wirkliche Sonnenzeit für die Zukunft entwickeln wird. Dazu ist aber nötig, dass es Menschen geben wird in der Zukunft, die ihren Zusammenhang haben werden mit den geistigen Welten, damit der Boden, der zubereitet wird mit dem Blut und dem Leid so vieler, nicht umsonst zubereitet worden ist. Denn dadurch, dass Seelen da sind, die ihren Zusammenhang mit den geistigen Welten in sich tragen können, wird gerechtfertigt - und wäre es das Greulichste, das Furchtbarste, das Schreckenerregendste - alles, was geschieht, wenn die mitteleuropäische Mission im Geistesleben erreicht wird. Das aber wird davon abhängen, dass einzelne Seelen, die durch ihr Karma an dieses Geistesleben herankommen können, sich damit durchdringen und dann, wenn wieder die Sonne des Friedens leuchten wird über die Gefilde Mitteleuropas, Geisteserkennen, Geisteserfüllen in sich tragen: damit durch die Hinneigung einiger Seelen, denen es durch die jetzige Inkarnation möglich ist, dasjenige sich vollziehe, was ich in diese Worte zusammenziehen möchte, darin zusammenfassend, was ich zu Ihnen sprechen wollte, damit wir uns die Devise in die Seelen schreiben, unter welcher Seelen in rechter Weise demjenigen entgegenwachsen können, was aus unserer schweren Zeit werden kann:

"Aus dem Mut der Kämpfer,
Aus dem Blut der Schlachten,
Aus dem Leid Verlassener,
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht -
Lenken Seelen geistbewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich."